

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 3–5

Cornelia Franz
**Das Geheimnis
des Roten Ritters**

Band-Nr. 71661

Thematik

- Krimiabenteuer
- Lebensweise im Mittelalter
- Sitten und Gebräuche der Ritterzeit



Erarbeitet von: Gisela Dorst

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Herausgegeben von dtv junior und Hannelore Daubert
Lektorat: Cathrin Zeller-Limbach

Gisela Dorst

ehemals Schulleiterin einer Grundschule; jetzt Fachleiterin für Deutsch am Studienseminar in Korbach, ehemals pädagogische Mitarbeiterin im Fach Deutsch an der Gesamthochschule Kassel; Herausgeberin eines Sprachbuches ›Lollipop‹, Autorin zahlreicher didaktischer Unterrichtsmodelle, u.a. in der Reihe ›Lesen in der Schule mit dtv junior‹.



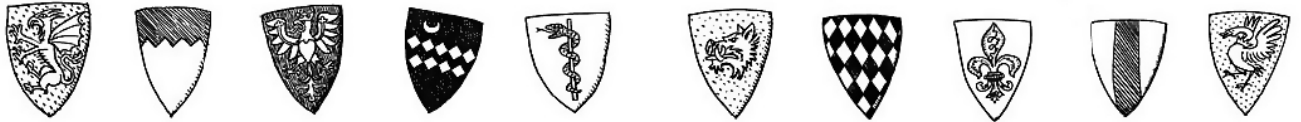
Cornelia Franz
Das Geheimnis des Roten Ritters

128 Seiten
Mit Illustrationen von Peter Knorr
ISBN 978-3-423-71661-1

Oktober 2008, Januar 2016

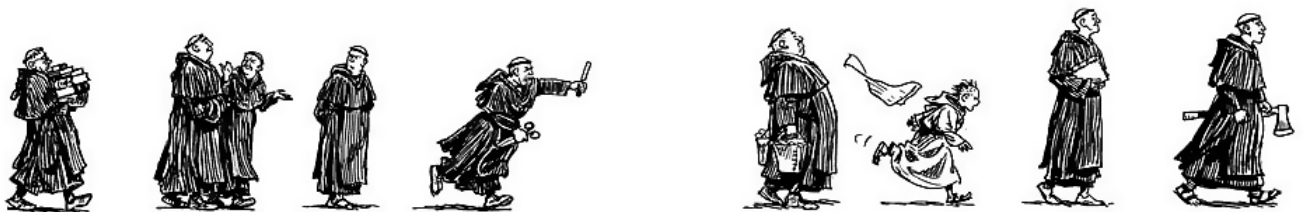
www.dtv.de/lehrer

© Deutscher Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten



Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
Zum Text	5
Aufbau, Struktur und Sprache	7
Didaktische Überlegungen	9
Methodische Anregungen	11
Arbeitsblätter	12
Arbeitsblatt 1 Klanggestaltendes Lesen	12
Arbeitsblatt 2 Schlüsselwörter finden/Stichwörter notieren/einen Vortrag üben	13
Arbeitsblatt 3 Spannungskurve anfertigen	14
Arbeitsblatt 4 Erzählkarten zum Buch	15



Gisela Dorst

**Unterrichtsmodell
zu Cornelia Franz:
›Das Geheimnis des Roten Ritters‹**

Mit Illustrationen von Peter Knorr
dtv junior 71661



Vorbemerkung

Geschichten für schlaue Köpfe

Das Thema Lesen ist seit der PISA/Iglu-Untersuchung zum wichtigen Schwerpunkt in der Schule geworden. Dabei beschäftigen die Schulen vor allem drei Fragenkomplexe, die sich aus den Ergebnissen der Untersuchung ableiten lassen:

- der relativ hohe Anteil schwacher Leser
- der geringe Anteil extrem guter Leser
- das Leseverhalten der Jungen, die sich stärker als die Mädchen vom Lesen abwenden.

Die Lesemotivation und das Leseinteresse der Jungen zu erhöhen, um die Lesekompetenz insgesamt zu erweitern, ist daher das übereinstimmend gemeinsame wichtige Ziel. Unverzichtbar dafür ist die Unterhaltungsliteratur. Die Dialektik von »Unterhaltung – in allen Spielarten – und ›Literarischer Bildung‹ sollten Pädagoginnen und Pädagogen zu beachten, zu beobachten und zu unterstützen suchen.«¹

Die Frage nach der Lesemotivation wirft für den Unterricht die Frage nach geeigneten Lesestoffen auf – Lesestoffen, die den Bedürfnissen der jungen Leser nach Abenteuer und Spannung nachkommen, die sachorientierte, interessante Themen liefern, die aber auch gleichzeitig Möglichkeiten des literarischen Lernens bieten. Sich in Personen hineinversetzen, sich Orte und Handlungen bildlich vorstellen, eine Imaginationsfähigkeit entwickeln, spezifische Gestaltungsformen entdecken – dadurch kann Lesefreude erzeugt oder erhalten werden und somit können auch Wege zu anderer Literatur eröffnet werden. Neuere Untersuchungen belegen zudem, dass gerade der Kriminalroman oder die Abenteuergeschichte eine Textart repräsentiert, die das genaue Lesen in besonderer Weise aktivieren und schulen kann.

›Das Geheimnis des Roten Ritters‹ bietet in diesem Sinne ideale und exemplarische Möglichkeiten, die oben genannten Aufgaben und Ziele zu erfüllen. Durch die beiden Helden, Johanna und Hagen, werden außerdem Mädchen wie Jungen angesprochen; die mittelalterliche Kulisse – besonders detailliert und anschaulich vermittelt durch die Illustrationen von Peter Knorr – liefert den für Kinder faszinierenden, fremdartigen Rahmen für ein packendes Abenteuer, das im 12. Jahrhundert zur Zeit des Kaisers Barbarossa angesiedelt ist. Die zusätzlichen Sachinformationen tragen zu einem besseren Verstehen der historisch fernen Epoche bei.

¹ Bettina Hurrelmann: Unterhaltungsliteratur. In: Praxis Deutsch, Heft 150, Friedrich Verlag, Seelze 1998, S. 20

Zum Text

Das erste Kapitel führt die Leser unmittelbar in die Lebensweise, die Sitten und Gebräuche der Ritterzeit ein. Gleichzeitig werden die Hauptpersonen der Geschichte vorgestellt.

Der kränkliche zwölfjährige Hagen ist enttäuscht. Sein Vater, der Ritter Karl von Felsenstein, nimmt ihn nicht mit nach Mainz zum großen Hoffest. Im Gegenteil, er beachtet ihn kaum und bevorzugt stattdessen den zwei Jahre älteren Knappen Waldemar, dem er auch die Aufmerksamkeit schenkt, die Hagen gerne von seinem Vater hätte. Waldemar verspottet Hagen dafür und lässt keine Gelegenheit aus, ihn bloßzustellen. Hagens Zwillingschwester Johanna lässt sich nicht so schnell entmutigen. Sie überredet Hagen, heimlich mit ihr zu kommen, um den Kaiser Barbarossa und sein Gefolge sehen zu können. Hagen, der besonders an seiner Schwester hängt, willigt ein. *»Merkwürdig. Er hatte oft das Gefühl, Johannas Gedanken lesen zu können. Ob das daran lag, dass sie Zwillinge waren?«* (S. 21)

Unterwegs, während einer Pause, hören die Geschwister lautes Pferdegetrappel. Versteckt hinter Holunderzweigen beobachten sie einen Reiter, der auf der Landstraße heranprescht. Sie erkennen einen Edelmann, bekleidet mit einem dunkelroten Umhang, auf dessen Rückseite zwei gekreuzte Schwerter abgebildet sind. Sein Pferd strauchelt, stößt gegen einen Stein, aber der Reiter bekommt es wieder in den Griff und reitet viel zu schnell weiter. Hagen findet kurz darauf einen Lederbeutel mit zwei gekreuzten Schwertern darauf, der mit kostbaren Goldstücken gefüllt ist. Die Geschwister beschließen, ins nächste Dorf zu gehen, um nach dem Besitzer zu suchen.

Im Dorf Oberau betreten sie eine Dorfschänke, bestellen sich Brot und Suppe und erkundigen sich unter einem Vorwand nach dem Reiter. Dabei erfahren sie von dem Wirt, dass der Weg, den ihr Vater nehmen muss, durch einen gewaltigen Steinschlag versperrt ist. Der rote Reiter ist der letzte, der noch vor dem Steinschlag die Straße passieren konnte. Johanna überredet Hagen, weiter nach Mainz zu gehen, um den Ritter zu suchen und natürlich auch – wenn es sich ergeben sollte – beim großen Hoffest und der Schwertleite dabei zu sein. Zögerlich willigt Hagen ein. *»[...] vielleicht wäre er [sein Vater] ja auch stolz auf seinen mutigen und tatkräftigen Sohn.«* (S. 36) Dieser Gedanke überzeugt Hagen, sie kaufen von einem kleinen Teil des gefundenen



Geldes zwei Pferde und reiten los. In Mainz angekommen überlegen die beiden, wo und wie sie den roten Reiter finden sollen. Völlig erschöpft suchen sie nach einer Übernachtungsmöglichkeit. *»Wo konnten sie nur sicheren Unterschlupf finden?«* (S. 42) Hagen erinnert sich an die Erzählungen seines Vaters, der in dem Benediktinerkloster übernachtet hatte, in dem ihr Vetter Georg als Novize lebt. Die Kinder machen sich dorthin auf den Weg. Mit viel Überzeugungskraft schafft es Johanna, den Mönch an der Klosterpforte zu überreden, sie aufzunehmen – Mädchen sind im Kloster normalerweise nicht erlaubt. Die Kinder verbringen eine unruhige und kurze Nacht, denn sie werden in aller Frühe von Georg geweckt. Sie erzählen ihm schnell von ihrem Abenteuer und brechen, von ihm zur Vorsicht ermahnt, auf.

Hagen hat das Geld zur Sicherheit im Kloster vergraben. Johanna ist darüber zunächst nicht froh, sieht aber auch die Gefahren durch Diebe und Bettler, die alle auf dem Weg nach Mainz sind.

Nach kurzer Zeit sehen sie auf der Landstraße den roten Reiter, können ihn aber nicht so schnell anhalten. Vor einem Gasthaus entdecken sie sein Pferd und beschließen, ihn drinnen anzusprechen. Der rote Reiter sitzt in der hintersten Ecke des Gasthauses mit finsterner Miene, vertieft in ein Gespräch mit einem Juden, den die Kinder an dem spitzen Hut auf seinem Kopf erkennen. Hagen beschließt, den Mann anzusprechen. *»Johanna folgte ihm zögernd. Sie hatte ein ungutes Gefühl. Am liebsten wäre sie auf der Stelle wieder umgekehrt. Doch dafür war es bereits zu spät.«* (S.61) Der rote Reiter will die Kinder zunächst abwehren, hört aber doch aufmerksam zu. Seine finstere Miene wandelt sich schnell, als er hört, was die Kinder ihm zu sagen haben. Er will den Kindern etwas zu essen holen

und verschwindet kurz. In seiner Abwesenheit hören Johanna und Hagen aus dem Stimmengewirr der Gäste, wo der Lederbeutel herkam: Jemand hat den Bischof überfallen und getötet und, um die Verfolger abzuwehren, den Steinschlag an der Hochstraße ausgelöst. Jetzt begreifen Johanna und Hagen, dass der Fremde der Täter sein muss. Der rote Reiter, dem der Geldbeutel gar nicht gehört, kommt mit Bier und Brot zurück.

Hungrig beginnt Hagen zu essen und zu trinken, Johanna jedoch wehrt instinktiv das Bier ab. Der rote Reiter entfernt sich noch einmal, um Wasser zu holen. Auf dem Weg trifft er wieder den jüdischen Händler, der ihn wegen einer noch ausstehenden Geldsumme bedrängt. Hagen schnappt ein paar Worte des Gesprächs auf und will diese seiner Schwester mitteilen. Aber plötzlich packt ihn ein Schwindelgefühl und er kann kaum mehr sprechen. »Der Fremde hatte ihnen etwas in das Getränk gemischt, das sie unschädlich machen sollte!« (S. 69) Schnell entschlossen packt Johanna ihren Bruder und bringt ihn im Pferdestall in Sicherheit.

Besorgt beobachtet Johanna ihren kranken Bruder, als ihr einfällt, in welcher Gefahr sich Georg befindet, wenn der rote Reiter ihn findet. So beschließt Johanna, allein zum Kloster zurückzukehren. Doch ihre Pferde sind verschwunden! Auf der Straße trifft sie den jüdischen Händler und bittet ihn um Hilfe. Zwar kann er ihr kein Pferd geben, nennt ihr aber den Namen des roten Reiters: Dietrich von der Rabenburg. Außerdem hat er gesehen, dass Johannas Vater, Ritter Karl von Felsenstein, mit seinem Gefolge inzwischen in Mainz eingetroffen ist.

Johanna ist erleichtert und eilt in die Zeltstadt, wo sie auf Waldemar trifft und ihm von ihrem Abenteuer erzählt. Die Hilfe des Vaters kann sie nicht in Anspruch nehmen, da dieser verletzt im Krankenzelt liegt. Da die Zeit drängt, beschließen sie, sich allein auf den Weg zum Kloster zu machen.

Waldemar hinterlässt eine Nachricht für Ritter von Felsenstein, holt für Johanna das Pferd des Kochs Onno und zusammen reiten sie zum Pferdestall, um nach Hagen zu schauen. Der hat sich in der Zwischenzeit wieder erholt, sodass er sich den anderen anschließen kann, auch wenn er über Waldemars Gegenwart nicht erfreut ist. Im Kloster angekommen, trennen sie sich, um schneller Dietrich von der Rabenburg zu finden und um Georg und den Abt vor dem gefährlichen Verbrecher zu warnen. Durch eine List kann Johanna den Aufenthaltsort ihres Vettters ausfindig machen und schafft es tatsächlich, Georg unter einem Vorwand aus dem Unterricht zu locken. Aufgeregt und schnell berichtet sie ihm von den Ereignissen des letzten Tages.

Hagen, Georg und Johanna finden den roten Reiter im Zimmer des Abtes gerade in dem Augenblick, als dieser mit Gewalt den Abt würgt, um das Geld zurückzubekommen. Hagen wächst über sich hinaus und greift den roten Ritter an. »War es wirklich er, der schwächliche, dünne Hagen, der plötzlich in wütender Verzweiflung auf den fremden Ritter zustürzte? Der ›Mörder‹ schrie und den schweren Beutel schwang?« (S. 107)

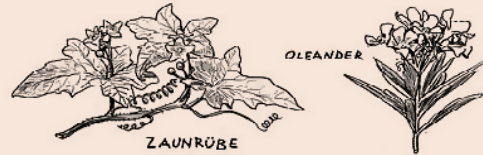
Dietrich von der Rabenburg kann dem Schlag ausweichen und verfolgt die tapferen Kinder. Diese ersinnen während der Flucht eine List: Sie wollen Dietrich in dem schmalen Arresthaus in eine Falle locken. Der Plan gelingt, Dietrich von der Rabenburg wird von den Kindern gefangen gehalten. Hilfreich dabei ist ein Karren mit vollen Bierfässern, der – vor die Tür gestellt – dem Gefangenen den Ausbruch unmöglich macht.

Inzwischen ist auch ihr Vater, Ritter Karl, im Kloster erschienen. Er ist sehr stolz auf seine Kinder, deshalb plant er, sie zur Belohnung mit auf das Mainzer Hoffest zu nehmen. Hagen erlaubt er, im Kloster zu bleiben, um Lesen und Schreiben zu lernen. Dietrich von der Rabenburg wird seine gerechte Strafe erhalten.

Aufbau, Struktur und Sprache

Die 124 Seiten der Abenteuergeschichte gliedern sich in 16 Kapitel, die schon durch die Überschriften eine Spannungskurve andeuten. Die Kapitel sind 6 bis 8 Seiten lang. In jedes Kapitel ist ein Sachtext zu einem speziellen Thema aus dem mittelalterlichen Leben eingefügt, das thematisch an das jeweilige Kapitel anknüpft:

1. Eine Burg wird gebaut
2. Wer kleidet sich wie?
3. Von Gold und Viertelpfennigen
4. Was gibt es auf dem Markt?
5. Das größte Fest des Mittelalters
6. Zu Besuch im Kloster
7. Wie benimmt man sich anständig?
8. Was kommt auf den Tisch?
9. Pflanzen als Medizin und Gift
10. Die Juden im Mittelalter
11. Warum haben Ritter Wappen?
12. Wie wird Recht gesprochen?
13. Wer geht im Kloster zur Schule?
14. Wer macht was im Kloster?
15. Warum brauen Mönche Bier?
16. Was machen Ritter beim Turnier?



Die eingefügten Sachtexte sind von ihren Lesevoraussetzungen, ihrem Schwierigkeitsgrad und ihrem Verständnis im Blick auf das nötige Weltwissen sehr unterschiedlich. Sie werden teilweise durch sehr detaillierte, anschauliche Zeichnungen erläutert und bieten daher ein geeignetes Repertoire zur Differenzierung. Für das Verständnis der Abenteuergeschichte sind sie nicht zwingend.

Beispiel S. 65: **Leichter Text**

Was kommt auf den Tisch?

»Während bei den höheren Ständen vor allem Wein serviert wird, trinken die Bauern viel Obst-säfte, Molke und Bier. Besonders dort, wo das Brunnenwasser von schlechter Qualität ist, wird viel Dünnbier getrunken, das nicht so viel Alkohol hat wie das heutige Bier. Selbst Kinder trinken Bier. Man hält es für gesünder als Wasser, weil es durch das Kochen der Bierwürze weitgehend keimfrei ist [...]«

Beispiel S. 105: **Schwerer Text**

Wer macht was im Kloster?

»Normalerweise leben ungefähr 50 bis 80 Mönche oder Nonnen in einem Kloster. An der Spitze steht der Abt oder die Äbtissin, unterstützt von zwei Prioren. Neben dem Studium der Bibel und dem handschriftlichen Kopieren von Büchern finden sich noch vielerlei andere Aufgaben und Berufe: Der Novizenmeister und die Lehrmönche kümmern sich um die Novizen, der Vestarius ist für Kleidung und Bettzeug verantwortlich, der Camerarius hat die Aufsicht über Küche und Brauerei, der Zellerar teilt sich die wirtschaftliche Leitung [...]«

In den linearen, leicht nachvollziehbaren äußeren Handlungsstrang der Geschichte sind in sehr klarer Sprache und klug dosiert die Lebensumstände der damaligen Zeit integriert. Beispiele: S. 16: »*Was machst du hier?*«, fragte er. *Normalerweise schliefen die Mädchen um diese Zeit noch im Frauenzimmer.*«; S. 60: »*Unter den Händlern gab es viele Juden, denn das war einer der wenigen Berufe, die ihnen erlaubt waren.*«; S. 118: »*Vermutlich würde der Vogt warten, bis der Hoftag in Mainz vorbei war. Dann hätten die Menschen wieder Zeit und Muße, sich das Aufhängen Dietrichs anzuschauen.*«

Die erzählte Zeit umfasst die zwei Tage des abenteuerlichen Ausflugs der Protagonisten Hagen und Johanna. Der hohe Anteil wörtlicher Rede verleiht der Geschichte eine Unmittelbarkeit, die Anteile der personalen Erzählmomente, die vorwiegend Johanna und Hagen vorbehalten sind, erleichtern die Identifikation und ermöglichen erste Einblicke in das Innenleben der Protagonisten.

Beispiel: S. 29: »*Johannas Augen wanderten sehnsüchtig über die goldenen Taler. Was man damit alles Schönes kaufen könnte... Ach, am allerliebsten hätte sie ein Pferd und eine Ritterrüstung ... und heiraten bräuchte sie vielleicht auch nicht, wenn ihr so ein Schatz gehören würde ... Aber leider, leider gehörte er ja dem fremden Reiter*«; S. 11: »*Hagen biss sich auf die Lippe. Wenn er diesen Kerl nur sah, grummelte es ihm schon vor Zorn im Bauch. Oder vor Neid.*«

Die Spannungserzeugung gelingt der Autorin durch die *überraschenden Ereignisse* (der rote Reiter verliert seinen Goldsack) und durch die *Dramatisierung der Ereignisse im Kloster*, die für die Kinder leicht zu analysieren sind. Ein weiterer die Spannung steigernder Kunstgriff gelingt der Autorin durch das *Vorenthalten von Informationen*. So erfährt Johanna und somit auch der Leser erst im Nachhinein, dass der Bischof überfallen und der Steinschlag von einem Banditen ausgelöst wurde.

Didaktische Überlegungen

Erhebungsergebnisse bestätigen die große Beliebtheit der Abenteuerliteratur. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen wird Abenteuerliteratur allen anderen Gattungen vorgezogen. Die vorliegende Abenteuergeschichte bietet zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten mit den Protagonisten Johanna und Hagen. Auf der einen Seite Johanna, die mutige Abenteurerin, die sich bewusst in eine verbotene Situation begibt, in der ihr das Unerwartete, das Gefährliche begegnen kann – andererseits der kränkliche, schwächliche Bruder der zunächst nur zögerlich zustimmt, im Verlauf der Handlung aber über sich hinauswächst und sich zu einem mutigen, starken Jungen entwickelt, der der Gefahr ins Auge sieht und ihr nicht ausweicht.

Der Mut, sich auf das Abenteuer einzulassen, d.h. nicht zu erstarren, Zufälliges für selbstverständlich, Veränderbares nicht für endgültig zu halten, hat sich für beide Kinder gelohnt: Hagen darf im Kloster Lesen und Schreiben lernen, Johanna überwindet ihr Vorurteil gegen den Knappen Waldemar, der sich im Verlauf der Geschichte zunehmend von einer sympathischen Seite gezeigt hat.

Die zunächst fremdartige Welt, in der sich die Geschichte abspielt, ist ein typisches Moment für einen Abenteuerroman und fordert von den Protagonisten Mut, Entschlossenheit, aber auch Durchhaltevermögen, Geistesgegenwart und Einfallsreichtum.

Wie in allen Formen ernst zu nehmender Literatur wird auch im Abenteuerbuch deutlich, was es mit der Existenz des Menschen auf sich hat: So bedeutet Leben immer wieder neu aufbrechen aus der scheinbaren Geborgenheit des Vertrauten und Geordneten, sich dem Unbekannten und Bedrohlichen aussetzen, um als Leser schließlich zu erkennen, dass die Geschichte auch etwas mit einem selbst zu tun hat.²

Darüber hinaus informiert das Buch über die faszinierende Welt des Mittelalters, ohne dem Text seine Abenteuerstruktur zu nehmen. Das tägliche Leben, die Feste, die Speisen oder die Sitten und Bräuche der damaligen Zeit interessieren und faszinieren die Kinder und führen gleichzeitig zu einem Fremdverstehen, das in enger Verbindung mit der Entwicklung der Identitätsfindung steht. Literatur vermittelt auf diese Weise fremde Erfahrungsperspektiven. Der Leser kann sich immer wieder von der eigenen Sichtweise lösen und die Welt mit anderen Augen sehen.

Vergleicht man die Lebenswirklichkeit der Protagonisten mit der der Rezipienten, dann gibt es zahlreiche gravierende Unterschiede zu erforschen, die im Verlauf der Lektüre gesammelt und zusammengetragen werden können, z.B. die Beziehung zu den Eltern, bei Hagen, der von seinem Vater gar nicht beachtet wird, keine Wertschätzung erfährt, da er nicht dem Bild des tüchtigen Kämpfers entspricht. Oder bei Johanna, die gegen ihren Willen verlobt werden soll und sich bereits mit 12 Jahren im heiratsfähigen Alter befindet.

Ebenso können arbeitsteilig in Gruppen und mithilfe der Sachtexte zur Ernährung, zu den Festen, den Kampfspielen, den Wohnverhältnissen kleine Vorträge ausgearbeitet werden. Dabei sollte besonders Wert auf die Vorbereitung eines solchen Vortrages gelegt werden:

1. Die Texte gründlich lesen, unverständene Wörter unterstreichen
2. Die Texte sind in der Regel sehr dicht, trotzdem sollten die wichtigsten Schlüsselwörter in Stichpunkten notiert werden (s. **Arbeitsblatt 2**).
3. Der Vortrag kann durch Bilder oder Karten unterstützt werden.
4. Das Vortragen muss gründlich (am besten vor dem Spiegel) geübt werden: Man sollte möglichst frei, laut und deutlich sprechen und die Zuhörer immer wieder anschauen.

² vgl.: Baumgärtner, Alfred Clemens und Christoph Launer: Abenteuerliteratur. In: Günter Lange (Hg.): Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur, Band 1. Baltmannsweiler 2000, S. 415ff.

Zu den Lebensverhältnissen im Mittelalter lassen sich außerdem Quizfragen ausdenken. Die Fragen können sich aus den eingeschobenen Sachtexten ergeben oder aus der Geschichte (Seitenzahlen als Hilfen bereithalten).

Ein Schwerpunkt der Rezeption liegt im Erkennen und Erleben des spannenden Erlebnisses, das fortlaufend gedeutet und analysiert werden soll (s. **Arbeitsblatt 3**). In diesem Zusammenhang bietet sich eine »Spurensuche der Spannung« an:

1. Welche Ereignisse sind überraschend?
 - a. Der rote Reiter verliert seinen Geldbeutel, S. 25: *»Doch plötzlich richtete sich ihr Bruder auf. Mit drei, vier schnellen Schritten war er auf der Straße. ›Sieh nur!‹, rief er. ›Sieh, was ich gefunden habe!‹ Er hob einen ledernen Beutel in die Luft, groß wie ein Kinderkopf.«*
 - b. Der Versuch des roten Reiters, Hagen das Getränk zu vergiften, S. 69: *»Der Händler wartet auf sein Geld‹, wollte er seiner Schwester zuraunen. Doch er bekam kein Wort heraus. Die Zunge war ihm plötzlich schwer geworden.«*
 - c. Johanna findet in der Menge Waldemar, S. 82: *»Johanna?!‹ Plötzlich hörte sie jemand ihren Namen rufen.«*
2. Welche Informationen erschließen sich erst im Nachhinein? (Überfall auf den Bischof; gekreuzte Schwerter auf dem Lederbeutel sind Bischofsschwerter)
3. Dramatisierung der Ereignisse: Hier werden besonders die Kapitel »In der Falle« und »Geschafft!« wichtig. Die spannendste Stelle, auf S. 107, soll gefunden werden: *»Eine endlose Sekunde lang schien die Welt stillzustehen. Dann handelte Hagen, ohne selbst recht zu wissen, was er tat. War es wirklich er, der schwächliche, dünne Hagen, der plötzlich in wütender Verzweiflung auf den fremden Ritter zustürzte? Der ›Mörder!‹ schrie und den schweren Beutel schwang? Mit aller Kraft versuchte er, dem Ritter den Beutel gegen den Kopf zu schleudern.«*

Die Analyse solcher Stellen sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für die Sprache und deckt wichtige Stilmittel der Spannungserzeugung auf (Wiederholungen, Signalwörter, Ausrufe), die sich wiederum gewinnbringend auf die eigene Schreibkompetenz auswirken können, da literarische Muster im Schreibprozess eine wichtige Rolle spielen. Für beide Kapitel bietet sich eine intensive Beschäftigung mit dem klanggestaltenden Lesen an (s. **Arbeitsblatt 1**). Exemplarisch wird anhand eines Textabschnittes die Vorgehensweise gründlich besprochen.

Methodische Anregungen

Die Abenteuergeschichte eignet sich im Hinblick auf ihre Sprache, die Themenschwerpunkte und den Umfang für eine 4. Klasse. Die teilweise sehr anspruchsvollen Sachtexte sollten zur Differenzierung herangezogen werden. Für schwache Leser stellen sie möglicherweise eine Überforderung dar.

Um bei der Beschäftigung mit dem Buch im Unterricht die aktive Beteiligung der schwächeren Leser zu erhöhen und ein vertiefendes Textverständnis für alle zu erreichen, bieten sich zur Texterschließung die Lesestrategien an, die in den Bildungsstandards verbindlich ausgewiesen sind:

1. gezielt einzelne Informationen suchen
2. Texte genau lesen
3. Verstehenshilfen anwenden: nachschlagen, nachfragen
4. Texte mit eigenen Worten wiedergeben
5. bei der Beschäftigung mit literarischen Texten Sensibilität und Verständnis für Gedanken und Gefühle und zwischenmenschliche Beziehungen zeigen

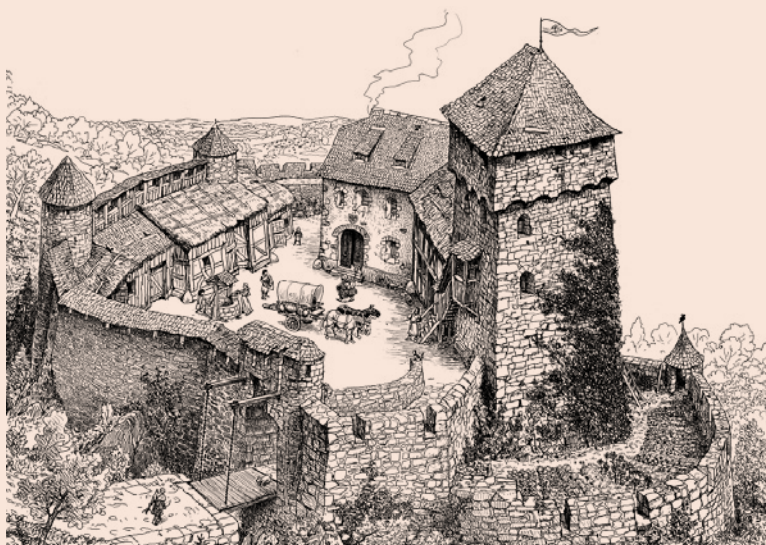
Einstiegsmöglichkeiten

- Vom Titelbild ausgehend: Die Kinder stellen Vermutungen über den Inhalt der Geschichte an; besonders beachtet werden sollten Mimik, Gestik, Farbwahl der Darstellung
- Assoziationen zur Überschrift: Welche Geschichte könnte in dem Buch stehen? Um welches Geheimnis könnte es sich handeln? Welche Erfahrungen habe ich mit Geheimnissen?

Anregungen zum Umgang mit dem Text

Grundsätzlich kann jedes Kapitel zum Lese- und Erzählanlass genutzt werden. Erzählhilfen können sein:

- Schlüsselwörter auf Karten schreiben, chronologisch nach Schwerpunkten erzählen
- Erzählkarten erstellen (Text als Erzählimpuls, s. **Arbeitsblatt 4**, oder von den Schülern gemalte Bilder mit oder ohne Text) und dazu in Partnerarbeit erzählen
- Schlüsselwörter mithilfe des roten Fadens zu einer fortlaufenden Geschichte legen (bezogen auf ein Kapitel oder das ganze Buch)
- klanggestaltendes Lesen mit verteilten Rollen
- Collage der Personen fortlaufend ergänzen: Hagen, Johanna, Waldemar, Vater. Was erfahren wir über die Personen aus dem Text?
- Texte sinngestaltend lesen
- den Fortgang der Geschichte an verschiedenen Stellen mündlich oder schriftlich antizipieren
- Spannungsspuren im Text suchen
- kleine Vorträge zu den Sachthemen vorbereiten und halten
- einen Klappentext zum Buch schreiben





Arbeitsblatt 1 Klanggestaltendes Lesen

Folgende Vorbereitung ist wichtig:

1. Lest zunächst den Text gemeinsam und überlegt, welche Redebegeleitsätze ihr nicht braucht.

2. Welche Wörter wollt/müsst ihr besonders **betonen**? ___ ==

Wo müssen **Pausen** eingehalten werden? / //

Welche Teile müsst ihr **lauter** lesen? < <<

Was muss **schneller** gelesen werden? xxxxxxxxxxxx

Teilt die Rollen ein: Wer liest was?

Johanna, Hagen, Georg, Erzähler, Dietrich von der Rabenburg

Beispiel:

»Hagen sah das Blitzen des Metalls / und einen Wimpernschlag lang war er wie gelähmt. //

Wieder schrie Johanna auf.«

xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

»Wie einen Schutzschild hob Hagen den Lederbeutel empor – und wurde im selben Moment von der Türschwelle weggerissen. Georg hatte ihn keine Sekunde zu spät gepackt. Der Dolch sirrte durch die Luft und blieb im hölzernen Türrahmen stecken.

»Da ist ja der Beutel!« Dietrich von der Rabenburg brüllte los. Er schwang sich über den Tisch, um sich auf Hagen zu werfen. Doch er stieß mit dem Abt zusammen, taumelte und stürzte zu Boden.

»Los! Weg!«, schrie Johanna. Georg handelte sofort. »Mir nach!«, rief er und riss Hagen und Johanna mit sich den Flur hinunter. In wilder Flucht jagten sie über den Gang, direkt auf den Bursar und den Zellerar zu, die ihnen erstaunt entgegensahen. »Der Abt!«, rief Georg, während sie bereits weiterstürmten. »Er braucht Hilfe!«« (S.108)

Wer kleidet sich wie?

Die **Kleidung** wird im Mittelalter meist aus **Schafswolle** hergestellt; die **Unterbekleidung** oft auch aus **Hanf, Nessel** und **Leinen**. Die **Bauern, Mägde** und **Knechte** tragen diese Stoffe meist **ungefärbt**, weil das billiger ist. Will man die **Stoffe einfärben**, muss man die **Farbstoffe aus Pflanzen** gewinnen.

Nur die Höheren Herrschaften können sich Kleider aus Seide leisten, die aus dem Orient importiert wird. Für die Gewänder von Königen und Kaiser wird zum Färben der Stoffe kostbarer Purpur-Farbstoff genommen, der aus der Purpurschnecke gewonnen wird.

Sowohl Frauen als auch Männer tragen die Tunika, eine Art Hemd, das bei den Frauen bis zu den Knöcheln geht und bei den Männern je nach Mode auch deutlich kürzer sein kann.



Arbeitsblatt 3 Spannungskurve anfertigen

Kapitel	Spannungsverlauf wenig – mittel – sehr	Textstellen mit Seitenzahl
Im Morgengrauen X	X	
Johannas Plan X	X	
Der Schatz des roten Reiters		
Auf nach Mainz!		
Die Nacht im Kloster		
Wiedersehen im Goldenen		
Bären		
Schlimme Neuigkeiten		
Mit letzter Kraft		
Auf Leben und Tod		
Die Suche nach Hilfe		
Dietrich von der Rabenburg		
List und Lügen		
In der Falle		
Geschafft!		
Ein großer Wunsch		

(Die Rückseite der Karten können die Schüler für eine Illustration der Szene verwenden)

<p>1. Hagen sieht seinen Vater mit Waldemar.</p>	<p>2. Johanna überredet Hagen am Ziehbrunnen.</p>
<p>3. Der rote Reiter verliert seinen Beutel.</p>	<p>4. Johanna und Hagen in der Dorfschänke.</p>
<p>5. Johanna und Hagen reiten auf Pferden nach Mainz.</p>	<p>6. Johanna und Hagen stehen vor dem Kloster.</p>
<p>7. Johanna und Hagen sehen den roten Reiter mit dem Juden im Goldenen Bären.</p>	<p>8. Hagen verrät dem roten Reiter, wo das Geld ist.</p>



(Die Rückseite der Karten können die Schüler für eine Illustration der Szene verwenden)

<p>9. Hagen isst die vergiftete Mahlzeit.</p>	<p>10. Johanna spricht mit dem Juden.</p>
<p>11. Johanna trifft Waldemar auf dem Zeltplatz.</p>	<p>12. Waldemar und Johanna gehen ins Kloster.</p>
<p>13. Hagen gräbt das Geld aus.</p>	<p>14. Hagen lotst den roten Ritter in die Arrestzelle.</p>
<p>15. Die Tür wird mit Bierfässern zugestellt.</p>	<p>16. Alle sitzen um den Esstisch und feiern.</p>

